

Ausgabe

April

2015

ZAS Seiten



In dieser Ausgabe

Unser Mann aus Norwegen S. 2

Siri Gjersøe und die Kikuyu S. 3

Tonsprachen & Heilige Feigenbäume S. 3

Lange Nacht der Wissenschaften am 13. Juni S. 4

Sprachdokumentation am ZAS

Für die Sprachwissenschaft ist es oft nicht leicht, der Sprache habhaft zu werden – selbst wenn es sich um eine lebende Sprache handelt. Glücklicherweise gibt es für die großen Sprachen riesige Korpora, die man mit Computerhilfe durchsuchen kann – auch wenn es sich dabei zumeist um schriftliche Äußerungen handelt. Aber auch für kleinere und kleinste Sprachen ändert sich die Forschungslage, zum Beispiel dank des DoBeS-Projekts (Dokumentation bedrohter Sprachen) der VolkswagenStiftung.

Das ZAS hat zum DoBeS-Projekt mit Untersuchungen zu den Sprachen von Ambrym in Vanuatu beigetragen oder zur Dokumentation des Secoya in Ecuador (The Hans Rausing Endangered Languages Project). In beiden Projekten sind umfangreiche Ton- und Filmaufnahmen entstanden, die, mit detaillierten Annotationen versehen, z.B. in Repositorien wie TLA (The Language Archive) zugänglich gemacht werden. Im Rahmen des geplanten Übergangs in die Leibniz-Gemeinschaft wird das ZAS sich solchen dokumentarischen Aufgaben intensiver widmen. Das BULB-Projekt zeigt ganz neue Wege der Datengewinnung auf. So werden wir auch vertrautere Sprachen besser kennenlernen, erlauben sie doch eine systematischere Dokumentation ihrer gesprochenen Varianten.

BULB: Language documentation project granted

A growing number of languages are in danger of extinction and linguists are in dire need for efficient and resource economic language documentation tools. Breaking the Unwritten Language Barrier (BULB) aims at supporting the documentation of unwritten languages with the help of modern natural language processing technologies.

Starting in March 2015, eight German and French researchers and their local teams will bring together their expertise to address the documentation of three mostly unwritten and generally under-resourced African languages of the Bantu family: Basaa (Cameroon), Myene (Gabon) and Embosi (Republic of Congo). The BULB project will run for three years and is financed both by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) and the Agence Nationale de la Recherche (ANR). Linguists and computer scientists from both countries will collaborate in the collection of speech data, the development of language independent phonetic recognition systems and the improvement of statistical machine translation techniques.

BULB aims at the preservation of linguistic and cultural diversity. Modern linguistic tools will heighten the perceived value of so far unwritten languages and help prevent them from disappearing.

The first phase of the project is coordinated by Fatima Hamlaoui at the Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) and consists of collecting large speech corpora (at least 100 hours/language). Elicited and natural speech such as stories, dialogs, and radio/TV broadcasts will subsequently be carefully respoken by some reference speakers to ensure a more accurate automatic phonetic transcription. To accelerate the documentation process, the speech data are orally translated into a major language, here, French.

The computer scientists will work on the development of language independent phonetic recognition systems to automatically produce accurate transcriptions in source (Basaa/Embosi/Myene) and target (French) languages. Alignments between source and target languages will subsequently be performed, using and improving existing statistical machine translation techniques. These alignments will be highly valuable to linguists and phoneticians for large scale acoustic-phonetic studies, phonological and prosodic data mining and dialectal variations studies, as well as morphological studies and dictionary elaborations.

Dr. Fatima Hamlaoui

www.zas.gwz-berlin.de/bulb.html



Zentrum für Allgemeine
Sprachwissenschaft

Neue Kooperation mit dem Institut für Deutsche Sprache (IDS) angestrebt

Das Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) und das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim wollen in der Bereitstellung einer Online-Datenbank für einbettende Verben kooperieren.

Die Forschungsgruppe am ZAS, die sich mit satzeinbettenden Verben beschäftigt (siehe Interview rechts) hat parallel zur theoretischen Forschung eine Online-Datenbank zu diesen Verben entwickelt. In der Datenbank wird für möglichst viele Verben im Deutschen – aber auch für einige andere Sprachen – erfasst, welche Verknüpfungsmöglichkeiten für sie bestehen. Außerdem enthält die Datenbank Informationen über die Faktoren, die die Verknüpfungsmöglichkeiten der einzelnen Verben beeinflussen. Diese Ressource soll nun in Kooperation mit dem Institut für Deutsche Sprache (IDS) auf dessen OWID-Plattform (Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch) für ein breiteres Publikum zugänglich gemacht werden.

Die Online-Datenbank für Verben hat als Zielgruppe Lehrer, Schüler, Sprachwissenschaftler und alle Sprachinteressierten im Blick. Sie soll einen umfassenden und leicht zugänglichen Überblick über diesen zentralen Wortschatzbereich des Deutschen liefern und somit die Beschäftigung mit diesem fördern und erleichtern.

Unser Mann aus Norwegen

Der Norweger Torgrim Solstad kam aus Trondheim nach Berlin ans Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, um eine besondere Klasse deutscher Verben zu erforschen.

Im ‚World Happiness Report 2015‘ liegt Norwegen hinter der Schweiz, Island und Dänemark auf Platz 4 - Deutschland auf Platz 26 zwischen Panama und Chile. Herr Solstad, was hat Sie hierher verschlagen?

Das ZAS und sein Umfeld waren für mich nach mehreren Besuchen am Institut von großem Interesse. Als sich die Möglichkeit ergeben hat, meine Forschungsthemen hier zu verfolgen, habe ich gleich gewusst: Da möchte ich hin! Auch wenn viele Deutsche das nicht glauben wollen, man kann in diesem Land – sogar mit mehreren Kindern – sehr glücklich sein!

Zu welchen Themen forschen Sie am ZAS?

Ich bin Mitglied der ZAS-Forschungsgruppe, die sich hauptsächlich mit den Verwendungsbedingungen von sogenannten satzeinbettenden Verben beschäftigt. Diese Verben verbinden sich mit Sätzen und satzwertigen Konstruktionen. Zu ihnen gehören Verben wie ‚glauben‘, ‚fragen‘ oder ‚faszinieren‘: Im Satz ‚Mich fasziniert, dass Maria den Berg so mühelos hochklettern kann‘, verlangt das Verb ‚faszinieren‘ einen ‚dass‘-Satz, ohne ihn ist der gesamte Satz unvollständig. *Du glaubst, und ungrammatisch. Wir wollen einerseits detailliert erfassen, in welche Klassen sich solche Verben einteilen lassen. Was haben zum Beispiel Frage-Verben wie ‚sich erkundigen‘ und ‚fragen‘ gemeinsam? Was unterscheidet sie von anderen Verbklassen? Andererseits untersuchen wir auch das

Zusammenspiel der Verben mit ihrer Umgebung. Für ‚glauben‘ ist die Verknüpfung mit einem ‚ob‘-Satz oft unakzeptabel: *Du glaubst, ob der Rechner schnell ist. Den entsprechenden Satz als Frage formuliert finden viele Sprecher jedoch akzeptabler: Glaubst Du, ob der Rechner schnell ist? Wir versuchen die Faktoren zu identifizieren, die für diese Wechselwirkungen verantwortlich sind.

Was ist im Augenblick Ihr Thema?

Momentan beschäftige ich mich mit den sogenannten ‚impliziten Kausalitätsverben‘. Diese Verben haben die interessante Eigenschaft, dass sie im Diskurs bestimmte Erwartungen entstehen lassen. Wenn ich einen Satz mit ‚Maria fasziniert mich, weil ...‘ anfangen, habe ich als Sprecher eine starke Präferenz, den Satz mit einer Information über Maria – im Gegensatz zu Peter – fortzusetzen. Genau das erwartet auch der Hörer: Eine bestimmte Erklärung für die Faszination. Ausgehend von sprachwissenschaftlichen und philosophischen Einsichten untersuchen wir, welche Eigenschaften diese Präferenzen determinieren. Besonders spannend finde ich, dass wir in Kooperation mit Kollegen aus Deutschland und Kanada die theoretisch fundierte Analyse durch psycholinguistische Methoden wie etwa Blickverfolgung beim Lesen ergänzen. Torgrim Solstad arbeitet seit März 2014 am ZAS. Seine Forschungsschwerpunkte sind satzeinbettende Verben und Kausalität auf Wort- und Diskursebene. Bevor er nach Berlin kam, hat er in Stuttgart am Institut für Maschinelle Sprachverarbeitung und zuletzt in Trondheim als Professor für Germanistische Linguistik gearbeitet.



auf der LNdW:
Kartenspiel
GRAMS

LANGE
N8
DER
WISSENSCHAFTEN
BERLIN + POTSDAM

Das Programm für alle,
die es ganz genau
wissen möchten.

13. JUNI 2015

17 – 24 UHR

Siri Gjørsøe und die Kikuyu

auf der LNdW:
Spaß-Sprachkurs
Kikuyu

In ihrer Masterarbeit hat Siri Gjørsøe die Sprache der Kikuyu erforscht. Kikuyu ist eine Tonsprache und gehört zu den afrikanischen Bantusprachen. In Kenia sprechen heute ca. 6 Millionen Menschen Kikuyu.

Oslo, Berlin, Leipzig

Erasmus kennt jeder. Die Humboldt-Universität hat seit 1991 mehr als 10.000 Studierende im Rahmen eines auslandsbezogenen Studienaufenthaltes gefördert. Eine von ihnen ist die norwegische Germanistik-Studentin Siri Gjørsøe aus Oslo, die 2011 an die Humboldt-Universität kam. Sie besuchte damals bei der ZAS-Mitarbeiterin Laura Downing ein Seminar über die Phonetik der afrikanischen Sprachen, wechselte ein halbes Jahr später von der Universität Oslo zur Humboldt-Universität und arbeitet seitdem an Bantusprachen.

Kikuyu-Sprecher kommen zu Aufnahmen ins Labor am ZAS

Bereits im zweiten Semester wurde Siri Gjørsøe studentische Hilfskraft am ZAS, wo sie unter Anleitung von Prof. Truckenbrodt und Prof. Krifka die Tonaufnahmen für ihre Masterarbeit durchführte. Von zwei Kikuyu-Sprecherinnen hat Siri Gjørsøe gelernt, Tonunterschiede zu hören - eine schwierige Aufgabe und zu-

gleich eine spannende Erfahrung für die Norwegerin.

Kikuyu ist eine Tonsprache, Norwegisch eine Tonakzentsprache

Siri Gjørsøe hat als Erste Ton im Kikuyu akustisch analysiert. Einige Studien aus den 70er und 80er Jahren



Ein Mitglied des Kikuyu Stammes mit traditionellem Kopfschmuck

basieren nur auf den Wahrnehmungen der Forscher. Sicher ist: Kikuyu gehört zu den Tonsprachen. Während in Tonsprachen jede Silbe ihren eigenen Akzent erhält und viele mögliche Tonmuster existieren, anhand derer auch die Bedeutung eines Wortes variiert werden kann (Kasten rechts), gibt es im Norwegischen nicht für jede Silbe einen Ton. Das gesamte phonologische Wort bekommt eins von zwei möglichen Tonmustern im Norwegischen.

Medieninteresse an der Forscherin und ihrer Masterarbeit

Kikuyu hat eine Besonderheit, die Siri Gjørsøe in ihrer Masterarbeit beschreibt. Das Tonphänomen Downstep interagiert mit prosodischen Konstituenten und erscheint am Rand einer phonologischen Phrase, eine typologische Besonderheit. Ihre Ergebnisse hat Siri Gjørsøe auf zwei renommierten Konferenzen in Paris und Barcelona vorgestellt. RBB Kulturradio und Inforadio haben mehrere Beiträge über die Forscherin in ihrem Programm gesendet.

Siri Gjørsøe kam 2011 von der Universität Oslo als Erasmus Studentin nach Berlin und schließt 2015 an der Humboldt Universität ihren Master erfolgreich ab. Seit Anfang April arbeitet sie als Doktorandin an der Universität Leipzig.



Tonsprachen

Veränderung der Tonhöhe ändert die Wortbedeutung

Mandarin und Kantonesisch gehören dazu, ebenso Thai und Laotisch, aber auch Sprachen, die in Afrika gesprochen werden, wie Yoruba und die Khoisan-Sprachen sind Tonsprachen. Im Deutschen kennen wir ein ähnliches Phänomen: man kann mit dem Kahn ÜBERsetzen, aber einen Text überSETZEN. Bei Tonsprachen geht es allerdings nicht um die Betonung einer Silbe, sondern die relative Tonhöhe. Im Mandarin bedeutet ‚ma‘ je nach Veränderung der Tonhöhe entweder ‚Mutter‘ oder ‚Pferd‘.



Heilige Feigenbäume

In der Schöpfungsgeschichte der Kikuyu wohnt Gott in einem Feigenbaum

Nach der Vorstellung der Kikuyu ist Ngai der Schöpfer der Welt und damit nicht nur der Gott der Kikuyu, sondern der aller Menschen. Ngai hat eine besondere Beziehung zu den Kikuyu und hält sich daher gerne im Mount Kenya auf. Dies ist sein bevorzugter Wohnsitz, wenn Ngai sich nicht im Himmel befindet. Er zeigt sich auch in Feigenbäumen (ficus religiosa), wodurch diesen Bäumen eine besondere religiöse Bedeutung zukommt.

Treffpunkt Sprache

In unserer Vortragsreihe „Treffpunkt Sprache“ werden aktuelle Themen von disziplinübergreifendem Interesse rund um Sprache und ihre Erforschung aufgegriffen.

Die Vorträge finden um 19:00 Uhr in Raum 1.101, Dorotheenstraße 24, 10117 Berlin, statt.

20. Mai 2015

Prof. Dieter Wunderlich (ZAS Berlin)

Buchvorstellung: Sprachen der Welt. Warum sie so verschieden sind und sich doch alle gleichen.

03. Juni 2015

Prof. Hans Boas (University of Texas at Austin)

Was bedeuten Wörter? Sprachwissen und die Nützlichkeit von Wörterbüchern.

LANGE N8

DER WISSENSCHAFTEN BERLIN + POTSDAM

Infostände

17.00-23.30, Westflügel, 1.OG, gegenüber von Raum 2093 & Hörsaal 2094.

Mehrsprachigkeit in Berlin

■ INFOSTAND, SPIEL

laborEPOS

■ AUSSTELLUNG (20.00 – 22.00)

Zum Mitmachen

17.00-23.30, Westflügel, 1.OG, gegenüber von Hörsaal 2094.

Denken vor Handeln oder Handeln vor Denken?

Für Kinder und Erwachsene. ■ MITMACHEXPERIMENT

Bist du logisch oder pragmatisch?

Für Kinder und Erwachsene. ■ MITMACHEXPERIMENT

Kartenspiel GRAMS: Grammatik als Spiel

Für Kinder und Erwachsene. ■ SPIEL

Lange Nacht der Wissenschaften am 13. Juni

Das ZAS präsentiert sein Programm dieses Jahr im Hauptgebäude der Humboldt-Universität, Unter den Linden 6

Vorträge & Filme

Spionage, Mobiltelefone und der deutsche Relativsatz.

■ DEMONSTRATION, VORTRAG: 17.00, Dauer: 30 Min., Raum 2094

Praktische Tipps zum Einbeziehen von Herkunftssprachen im Klassenzimmer.

■ VORTRAG, WORKSHOP: 17.30, Dauer: 30 Min., Raum 2094

Feldforschung auf der Insel Ambrym im Südseestaat Vanuatu.

■ VORTRAG: 18.30, Dauer: 30 Min., Raum 2097

Literatur zum Umgang mit Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer.

■ VORTRAG: 18.30, Dauer: 30 Min., Raum 2094

Eis oder Schokolade? Ja, beides. Wie Kinder „oder“ verstehen.

■ VORTRAG: 21.00, Dauer: 30 Min., Raum 2097

Verständlich – aber nicht trivial!

■ VORTRAG: 21.30, Dauer: 30 Min., Raum: 2094

Was der Weg der Computermaus über die Gedanken verrät.

■ VORTRAG: 22.00, Dauer: 30 Min., Raum 2097

Einblicke in ein linguistisches Feldforschungsprojekt, Teil I

Dokumentationsprojekt zu den Sprachen in Vanuatu

■ FILM: 19.30 und 22.30, Dauer: 30 Min., Raum 2093

Einblicke in ein linguistisches Feldforschungsprojekt, Teil II

Dokumentationsprojekt zu den Sprachen in Vanuatu

■ FILM: 20.00 und 23.00, Dauer: 30 Min., Raum 2093

Melanesische Mythen

■ FILM: 20.30 und 23.30, Dauer: 30 Min., Raum 2093

Aufführung

Theaterstück: laborEPOS

■ AUFFÜHRUNG: 19.00, Dauer: 30 Min., Raum 2093



Spaß-Sprachkurse

Kikuyu für Jugendliche und Erwachsene

■ Mini-SPRACHKURS: 22.00, Dauer: 30 Min., Raum 2095A

Türkisch II für Jugendliche und Erwachsene

■ Mini-SPRACHKURS: 22.30, Dauer: 30 Min., RAUM 2094



Zentrum für Allgemeine
Sprachwissenschaft

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Impressum

Newsletter des Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS), erscheint vierteljährlich

Schützenstrasse 18, D 10117 Berlin

V.i.S.d.P.: Dr. Insa Gülzow, guelzow@zas.gwz-berlin.de

+49-30-20192-402 fax

www.zas.gwz-berlin.de